

TOM – TREFFPUNKT AM MOORRING IN LAUENBURG/ELBE

Will ein offener Treffpunkt Zulauf haben, muss es Gründe geben, einmal vorbei zu schauen und möglichst weiterhin Anlässe, um wieder zu kommen.

PROGRAMM-MIX MUSS STIMMEN

„Besonders die Mischung des Angebotes ist es, auf die es ankommt, damit es zu einem gut besuchten Haus führt“, so Sabine Vogel, Leitung des Hauses. „Man kann einfach jeden Tag in der Woche kommen, ohne viel Geld oder ein besonderes Outfit, dafür aber mit den großen und kleinen Sorgen, die den Tag schwer machen.“ Der unkomplizierte Austausch mit anderen Leuten ist sehr wichtig. Außerdem sind Kinder stets herzlich willkommen. Sie lieben die Halle im Obergeschoss des Hauses, denn dort ist ungezwungenes Spielen und Toben möglich. Überhaupt ist das „begleitete“ Spielen am Nachmittag beliebt und sinnvoll, um Regeln und Grenzen zu lernen und sich demokratisch auseinander zu setzen. Von großer Bedeutung ist das „Offene Nachbarschaftscafé“ ab 14.00 Uhr. Neben Austausch, Diskussion und auch mal „Frust rauslassen“ ist die Möglichkeit einer allgemeinen Sozialen Beratung immer gegeben. Diese findet hauptsächlich an drei Vormittagen (Mo., Mi., Do.) ab 10.00 Uhr statt, ist aber auch darüber hinaus möglich – spontan, je nach Anlass und Situation. Neben der akuten Hilfeleistung werden Erstgespräche mit Behörden übernommen. Durch langjährige Beziehungsarbeit ist ein Vertrauensverhältnis zur Bevölkerung im Stadtteil „Mooring“ und darüber hinaus entstanden.

Kontakt

Treffpunkt ToM
Mooring 19c Lauenburg
04153/ 55 98 50 oder
Internet www.diakonie-rz.de



ToM-Team mit Katharina Bunzel, Sabine Vogel, Gabi Schlancke

HINTERGRUND UND ARBEITSSCHWERPUNKTE

Seit Juni 2007 ermöglicht die Kooperation des Diakonischen Werkes mit der Stadt Lauenburg/Elbe die sozialpädagogische Arbeit im westlichen Stadtteil. Der Treffpunkt ist eine Begegnungsstätte für Jung und Alt, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem und kulturellem Hintergrund. Gelegentlich fällt das Wort „Großfamilienatmosphäre“, das das „ToM“ passend kennzeichnet. Das Haus ist eine Art „öffentliches Wohnzimmer“, welches dem Miteinander der verschiedenen Generationen Raum gibt. Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, gemeinsames Lernen und Aktivitäten stehen im Mittelpunkt.



Aktivitäten im Außenbereich

Für die drei Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werkes haben sich folgende Schwerpunkte herauskristallisiert:

- Soziale Beratung
- Soziale Gruppenarbeit
- Offenes Nachbarschaftscafé
- Lernbegleitung für Kinder
- Aktionen/Spiele im ToM und Gelände
- Spezifische Projekte, z. B. für Jungs, Break-Dance oder Frauenfrühstück
- Durchführung von Jahresfesten und Aktionen

„Die einfachste Art, einen Menschen zu ehren, ist – ihm zuzuhören.“

(C. Zuckmayer)

SOZIALE BERATUNG – UM DAS LEBEN ZU SORTIEREN

„Mein Leben ist wie auf den Kopf gestellt“, erzählt Elizabeth R. aufgewühlt am Montagvormittag im Büro. Mit dabei ist ihr 10 Monate altes Enkelkind. Für die Kleine gibt es mit wenigen Handgriffen eine warme Decke und etwas Spielzeug für einen Sitzplatz auf dem Fußboden. „Jetzt bin ich nicht nur die Oma für das Kind, sondern auch die Pflegemutter“, so Frau R. So ist es jedenfalls mit den zuständigen Ämtern abgesprochen. Frau R. ist in Polen aufgewachsen, war inzwischen etliche Jahre in Deutschland berufstätig und hat, wie sie sagt, die deutsche Sprache beim Arbeiten gelernt. Ihre Tochter musste sie damals alleine versorgen. Um Deutsch richtig lesen und schreiben zu lernen, gab es keine Gelegenheit. Beim weiteren Erzählen steigen Tränen hoch, denn so kompliziert hatte sich die „frisch gebackene“ Pflegemutter die Antragsflut nicht vorgestellt. Wegen einer schweren Erkrankung sei ihre Tochter nicht in der Lage, ihr Kind selber groß zu ziehen. Um für das Enkelkind da sein zu können, habe sie jetzt mit Überzeugung ihren Teilzeitjob gekündigt und müsse dieses nun schriftlich bestätigen. Frau R. packt einige Papiere auf den Tisch und bittet als erstes um Hilfe bei der schriftlichen Kündigung ihrer Stelle. Anschließend muss der Antrag zur Übernahme einer Pflegeschafte ausführlich besprochen und ausgefüllt werden. Anträge auf Erstausrüstung einer Pflegestelle, Kindergeld und eine Klärung, ob es weitere staatliche Hilfen gibt, folgen. In den nächsten Tagen sind mehrere Beratungstermine vonnöten. Das Nervenkostüm von Frau R. wird zunehmend dünner, denn die Mühlen der Behörden mahlen langsam. Es kommt immer wieder zu Verzögerungen, da die Ämter untereinander jeweils von einem anderen die abschließende Bestätigung eines Antrages erwarten. Hinzu kommt, dass Frau R. „Aufstockerin“ beim Jobcenter ist. Alles muss neu berechnet werden, das ihr zustehende Geld bleibt ca. sechs Wochen aus. Auch das Geld von der Pflegestelle kommt verspätet. Kindergeld gibt es grundsätzlich erst 4-6 Wochen nach Antragsstellung. Zwischenzeitlich wird die Miete nicht überwiesen, da das Konto nicht gedeckt ist. Völlig unerwartet und

rechtlich nicht zulässig droht die Immobiliengesellschaft mit einer fristlosen Kündigung der Wohnung. Nach Klärung der Sachlage gab es dafür am Telefon keine Entschuldigung, sondern die Aussage, man hätte schlechte Erfahrungen gemacht. Die Welt von Frau R. steht auf dem Kopf, zunächst funktioniert nichts, wie es sollte. Bei all den Herausforderungen bereiten frohe Nachmittage im ToM Großmutter und Enkelin viel Freude.

„Das Problem zu erkennen, ist wichtiger, als die Lösung zu erkennen, denn die genaue Darstellung des Problems führt zur Lösung.“

(Einstein)



„Schaut, was ich geschafft habe!“

SERVICE-BÜRO IM STADTTEIL

„Einen Drucker besitze ich nicht, die Kosten für die Patronen kann ich mir nicht leisten“ oder „Der Brief muss heute noch ankommen, kann er schnell gefaxt werden?“ lauten Aussagen von Besucherinnen und Besucher, die mit ihren aktuellen Anliegen ins ToM kommen. Schriftstücke befinden sich heute auf dem Smartphone, müssen aber zur weiteren Bearbeitung ausgedruckt werden, was im eigenen Haushalt oft nicht möglich ist. Von einem hohen technischen Standard im privaten Lebensbereich wird heute oftmals ausgegangen – dieser kann aber nicht immer als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Für manche Schülerinnen und Schüler sind die technischen Möglichkeiten zuhause nicht gegeben, um beispielsweise Referate mit Infos und Bildern aus dem Internet zu vervollständigen. Auch gehört Mithilfe bei der Erstellung einer soliden Bewerbungsmappe zum Serviceangebot, welches gerne angenommen wird.



Jungs-Gruppe am Mittwoch

im Stadtteil bereits gelegentlich durch grenzüberschreitendes Verhalten aufgefallen waren, suchten am frühen Abend nach attraktiven, kurzweiligen Angeboten. Während einer kleinen Umfrage nach den Interessen erfolgten die Antworten spontan: Grillen, Chillen, Quatschen, Ausflüge, Fußball, Billard, Kicker, Kino, Kochen, Tischtennis. Genügend Ideen für einen Jungs-Treff am Mittwochabend. Nach erfolgreicher Suche eines Gruppenleiters konnte das Vorhaben im Frühjahr 2018 starten. Das vom Diakonischen Werk getragene und über „Demokratie Leben!“ geförderte Projekt war sofort erfolgreich, denn sieben Jungs sind seitdem begeistert dabei. Sie nutzen die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Individuelle Fähigkeiten können entdeckt und erprobt werden. Da die Jungs Wertschätzung über ihre Aktivitäten erfahren, wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Stunden vor Beginn der Veranstaltung trudeln Jungs ein, um auf ihren beliebten Gruppenleiter zu warten.



Break-Dance im Oberstübchen

JUNGS – AUSDRÜCKLICH ERWÜNSCHT!

„Endlich frei!“ heißt oft am Nachmittag, wenn die Ganztagschule aus ist und es in der offenen Jugendarbeit um Aktivitäten geht. Was bietet Anreiz, sich nach der Schule einer Gruppe anzuschließen? Vor allem Jungs zwischen 12 und 15 Jahren, die

HOHER BESUCH – VISITATIONSTAGE MIT FRAU PRÖPSTIN EIBEN

An einem Nachmittag im April 2017 herrschte erwartungsfrohe Stimmung im ToM. Hoher Besuch hat sich angekündigt und alles sollte (fast) so natürlich wirken wie gewohnt: Im Cafébereich ist der Kaffeetisch für erste Besucher*innen gedeckt, in der Bastel- und Spielecke sind die Utensilien für Soziale Gruppenarbeit vorbereitet. Im Außengelände liegen auf einem Holztisch Materialien zum Werken. Für einen Informationsaustausch, inclusive einer kleinen Führung durch Haus und Gelände, ist alles organisiert. Und: Die täglichen Gäste trudeln nach und nach ein und bleiben nicht fern, weil irgendetwas anders ist. Alles sollte kommen, wie gewünscht. Frau Pröpstin Eiben als oberste Dienstherrin und Heiko Steiner als Geschäftsführer des Diakonischen Werkes trafen ein, um im Rahmen ihrer dienstlichen Rundreise die Einrichtung und das Quartier kennenzulernen. Die konkrete Arbeit, Entwicklungen im jeweiligen Arbeitsbereich und das persönliche Gespräch mit den drei Mitarbeiterinnen standen im Fokus. Ebenso der ungezwungene Kontakt zum Publikum. Es herrschte ein fröhliches, offenes und wertschätzendes Miteinander. Besonders die Kinder hatten beim Werken und Basteln viele Fragen an die Pröpstin.

Am zweiten Visitationstag hinterließ die Lauenburger Tafel, die im ToM wöchentlich ihre Lebensmittel ausgibt, einen nachhaltigen Eindruck. Frau Eiben traf auf ein komplett umgeräumtes ToM-Haus. Wie fleißige Ameisen wuselten die ehrenamtlichen Mitwirkenden, um auf dem Hof gelieferte Ware zu packen, zu säubern und zu sortieren, um anschließend im „Verkaufsraum“ eine Kaufhausatmosphäre herzustellen. Etwa 80 Familien müssen an dem Tag mit Lebensmitteln versorgt werden. Ein Gespräch mit Vorstandsmitgliedern der Tafel rundete den Vormittag und die atmosphärisch angenehme Visitation ab.



Sommerfest

SOMMERFEST 2018 – EINE SPANNENDE VERANSTALTUNG

Zwei Tage vor der großen Veranstaltung klingelt das Telefon. Die Nachricht treibt dem Team kurzzeitig Schweißperlen auf die Stirn. Geordnete Spielmittel wie „Kistenklettern“ und „Bretterrutsche“ könnten nicht geliefert werden, der zuständige Mitarbeiter sei erkrankt. Eine kleine Katastrophe, denn auf Sommerfesten ist mit bis zu 60 Kindern im „besten Kletteralter“ zu rechnen. Nach dem Motto „nicht verzagen, im Netzwerk fragen“, sollte sich die bestehende Vernetzung im Stadtgebiet wieder einmal als Glückfall erweisen: Ein fähiger Streetworker in Zusammenarbeit mit einem Jugendlichen aus dem Stadtteil konnte die Spielmittel abholen, aufbauen und profihaft betreuen. Das Konzept, für Jung und Alt etwas anzubieten, zog: Rund 100 Besucherinnen und Besucher aus unterschiedlichen Kulturen erfreuten sich bei schönstem Sommerwetter am bunten Angebot. Die für Kleinkinder attraktive Bretterrutsche war ein pulsierendes Zentrum mitten im Gelände – ebenso wie das Anstehen für Zuckerwatte vom JUZ-Team. Am Kinderschminken und Auftragen von farbenfrohen Händeabdrücken auf ausgesägte übergroße (ToM)-Buchstaben hatten die Jüngsten ihre Freude. Ehrenamtliche der Lauenburger Tafel verwöhnten die Gäste mit leckerem Kuchen und Snacks. Als musikalisches Highlight zeigte sich ein ehemaliger Stadtteilbewohner mit seinem sympathischen Team. Dessen Evergreens sorgten für Stimmung und gute Laune. Delegierte aus Lauenburgs Politik und Verwaltung waren der Einladung des Hauses gefolgt, um in heiterer Atmosphäre mit dem Geschäftsführer des

Diakonischen Werkes, Heiko Steiner, und dem ToM-Team über die soziale Arbeit im Stadtteil zu reflektieren und einen Blick in die Zukunft zu werfen.



Buntes Faschingstreiben

AKTIONEN/PROJEKTE/TEILNAHME

- Frühlingsfest im Stadtteil
- Fortsetzung Deeskalationstraining
- Infoveranstaltung zum Thema Drogenkonsum im Jugendalter
- Internationales Kinderfest
- Veranstaltung „Kultursalat“
- Regionalkonferenz Rechtsextremismus und Demokratieförderung
- Fasching
- Aktionslauf gegen Gewalt
- Aktionen gegen Gewalt am internationalen Tag „Nein zu Gewalt“
- Lichterfest
- Klausurtag Begleitausschuss „Demokratie leben!“
- ToM-Weihnachtsbasarstand im AWO-Café Quartier Mitte
- Weihnachtsfeier zum Jahresabschluss



Advent, Advent...

RÜCKBLICK/HERAUSFORDERUNGEN

- Die Soziale Beratung und Nutzung des „Service-Büros“ hält sich auf gleichem Niveau bei etwa fünf bis acht Personen am Tag mit intensiverem Bedarf. Ratsuchende sind auch junge Leute, die als Kinder im ToM gespielt haben.

Das zeugt von über Jahre gewachsenem Vertrauen und eine Anbindung an das Haus. • Die Frühfördergruppe „Lesemäuse“ der ev. Familienbildungsstätte findet wieder im ToM statt. Trotz verbaler Ansprache kommen wenige bis keine Eltern/Kindern aus dem Stadtteil. Möglicherweise stellt die Teilnahmegebühr eine Hemmschwelle da. • Break-Dance, eines der ersten und nach wie vor beliebten Angebote im Haus, wird fortgesetzt. Trainer A. Wafaa hat sich dankenswerterweise trotz Ausbildung und Zeitmangel dazu entschieden. • Eine andere Gestaltung des Außengeländes ist zunächst auf Eis gelegt. Hohe Sicherheitsanforderungen erschweren die Planungen. • Im offenem Café hat der Anteil an erwachsenen, männlichen Besuchern stark abgenommen. Oftmals sind diese im Praktikum, Minijob oder Job tätig. • Familien aus unterschiedlichsten Ländern zogen/ziehen in den Stadtteil, wobei innerhalb der Nachbarschaften unterschiedliche Stimmungen wahrzunehmen sind: mal ein wohlwollendes Miteinander, dann wieder Abschottung und „Präsentation“ von Vorbehalten. Insgesamt ist eine eher positive Entwicklung zu verzeichnen. • Zugezogene Ein- elternfamilien mit Kindern von zwei Jahren bis zum Jugendalter haben sich das Haus erobert. Mehrfach gab es Besprechungen zu den Themen Strukturierung, Elterneinbindung, Konfliktmanagement. Auch gaben die offen ausgetragenen Konflikte der Erwachsenen einen erweiterten Einblick in die Alltagsproblematiken der Familien. Streitschlichtung, Deeskalation und Mediation sind Teil des bunten Berufsalltages und helfen mit, an einer gesunden (Streit)-Kultur im Haus zu arbeiten.